№ 116. Mittwoch, den 19. Mai 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

222. Sitzung vom 17. Mai.

Das Haus ist ungemein schwach besetzt.

Tagesordnung: Zweite Lesung der Vorlage betr. den Servistarif und die Klasseneintheilungen der Orte.

Beim § 1, betr. den Servistarif, hat die Kommission eine Erhöhung bei den Klassen 1 bis 5 für jedes zweite und folgende Pferd eines Offiziers beschlossen.

Den § 2, welcher eine anderweite Klasseneintheilung der Orte vorschlägt, hat die Kommission ganz gestrichen. Sie schlägt dagegen eine Resolution vor, dahin zu wirken, daß für die Bemessung der Höhe des Wohnungsgeldzuschusses und die entsprechende Ortsklasseneintheilung nicht ausschließlich die Servisklassen als maßgebend betrachtet werden, und daß demgemäß der § 3 des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1873 geändert wird.

Ein Antrag Hammacher (nl.) will dagegen den § 2 nochmals an die Kommission zurückverwiesen wissen.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag Hammacher abgelehnt.

Vor der Abstimmung über § 1 zweifelt Abg. Hammacher die Beschlußfähigkeit des Hauses an. Die Zählung ergiebt nur 141 Abgeordnete; das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung morgen. Antrag Rickert und Genossen betr. das Vereinsrecht in erster und zweiter Lesung; sodann Handwerkergesetz.

Abg. v. Kardorff (Rp.) bestreitet dem Präsidenten das Recht, einen Initiativantrag außerhalb der Reihenfolge auf die Tagesordnung zu setzen.

Präsident Frhr. v. Buol entgegnet: Ich verbitte mir diese Zurechtweisung. Wenn keine Mehrheit existirt, hat der Präsident das Recht der Mehrheit. (Lebhafter Beifall).

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai.

— Der Kaiser hat der neuen evangelischen Garnisonkirche in der Hasenhaide zu Berlin zwei Bibeln geschenkt, eine Altar- und eine Kanzelbibel, erstere in Großoktav. Das erste Blatt der Altarbibel enthält folgende eigenhändige Einzeichnung des Kaisers: „Gehorchet meinem Worte, so will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein." (Jerem. 7, 22.) Die Kanzelbibel enthält die Zeile: „Ohne mich könnt ihr nichts thun." (Ev. Joh15, 5.) Beide Sprüche sind unterzeichnet „Wilhelm I. R, 8. V. 1897." — Der ganze Vers 5, Ev. Jh. 15, lautet übrigens: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben, wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringt viele Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts thun."

— Beim Reichskanzler Fürst Hohenlohe fand gestern eine Ministerbesprechung statt.

— Von freisinniger Seite ist zum Mittwoch, den 19. d. Mts., eine Volksversammlung einberufen, um gegen die Rückwärtsrevidirung der Vereinsgesetzgebung, wie dies in der Regierungsvorlage beabsichtigt ist, Protest einzulegen; u. A. werden Landtagsabgeordneter Albert Traeger, Parisius, Otto Hermes und Max Schulz referiren. Mitglieder beider Parlamente haben ihr Erscheinen zugesagt.

— Wie der Stern des Dr. Karl Peters gesunken ist, beweist der folgende Fall: Der Schlepp-Dampfer einer großen Mainzer Rhederei trug bisher den Namen des aus dem Reichsdienst entlassenen „Afrikahelden". Nach dem Urtheilsspruch des Berliner Gerichts ist jedoch der Dampfer in „Christine" umgetauft worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

König Oskar von Schweden ist von der philophischen Fakultät der Wiener Universität zum Ehrendoktor ernannt worden.

Italien.

Nach dem Attentat auf den König von Italien wurde auch der Anarchist Frezzi verhaftet. Derselbe ist plötzlich im Gefängniß in Rom verstorben. Er wurde am 3. d. M. im Polizeigefängniß von S. Michele mit gebrochenem Genick, zertrümmertem Schädel und zerbrochenen Rippen todt gefunden, und zwar lag er auf dem Fußboden der Gefängnißkapelle, auf welche die in jedem Stockwerke mit einer durchlaufenden Außengalerie versehenen Zellen münden. Nach dem Polizeiberichte hat der sehr aufgeregte Gefangene sich selber von der Galerie des obersten Stockes herabgestürzt, und diese Angabe hat bis auf weiteres die größte Wahrscheinlichkeit für sich. Sozialisten und Radikale behaupten ohne weiteres, daß ein Verbrechen der Polizei vorliege; auch melden jetzt die Blätter, die mit der Untersuchung der Leiche betrauten Aerzte seien der Ansicht, der Tod Frezzis sei durch Mißhandlungen verursacht. Infolge dessen wurden ein Polizeiwachtmeister und zwei Polizisten verhaftet.

Frankreich.

Hier verlautet, ein belgisches Finanzsyndikat sei mit dem Bau mehrerer Eisenbahnlinien in China beauftragt. Doch sei dies nur nominell ein belgisches, in Wirklichkeit aber ein französisches Syndikat.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Der „Nat.-Ztg." wird bestätigt, daß die Türken in der That Thessalien verlangen. Diesem Verlangen ist aber zuerst von deutscher Seite in nachdrücklicher Weise entgegengetreten worden. Den Türken könnte nur eine Grenzberichtigung aus strategischen Rücksichten zugestanden werden, und dadurch würde dann den räuberischen Einfällen vorgebeugt. Sollte aber die Pforte an ihren Forderungen festhalten, so glaubt man, daß sich die Sympathien der ihr wohlgesinnten Regierungen abschwächen würden.

In Wiener politischen Kreisen wird versichert, daß ein neuerlicher energischer Schritt der Botschafter beim Sultan bevorstehe, um diesen zur sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten zu veranlassen. Sollte derselbe sich ablehnend verhalten, so würde man ihn für alle Folgen verantwortlich machen. Seitens der Großmächte wurden dann energische Maßnahmen in Aussicht gestellt.

Wie der „Köln. Ztg." aus Konstantinopel gemeldet wird, stellten die Botschafter in ihren Berathungen die grundsätzliche Zubilligung einer Kriegsentschädigung an die Türkei fest unter Vorbehalt der Prüfung der Höhe dieser Forderung. Die Verproviantirung der Seehäfen sowie die Gebietsfestsetzung bis zur erfolgten Regelung der Kriegsentschädigung würde gleichfalls von den meisten Botschaftern als berechtigt anerkannt, wogegen die Forderung größerer Landabtretung auf starken Widerstand stieß. Bei den Franzosen treten neuerdings die griechenfreundlichen Anschauungen wieder mehr hervor.

Im Uebrigen liegen unter'm 17. d. M. folgende Nachrichten aus Athen vor:

Hier ist vom Kronprinzen ein Telegramm eingegangen, in welchem es heißt, daß heute Mittag bei Domokos eine Schlacht stattfinde; von beiden Seiten werde mit äußerster Wuth gekämpft. Der Ministerpräsident Ralli berief sofort einen Ministerrath und begab sich heute Nachmittag zu den Vertretern der Mächte, um mit diesen über die Folgen dieser Schlacht zu konferiren.

Wie die Zeitung „Empros" meldet, haben die bei Domokos stehenden Offiziere sämmtlich ein Protokoll, worin sie versichern, keinen Fuß breit weichen zu wollen, selbst wenn die Oberleitung es befehlen sollte, unterschreiben müssen.

Oberst Vassos errichtet eine zweite Vertheidigungslinie am Othrysgebirge mit Lamia als Basis.

Sämmtliche Blätter erklären, bevor Griechenland einen Theil seiner Selbstständigkeit aufgebe, werde es sich lieber vernichten lassen.

Provinzielles.

× **Gollub**, 17. Mai. Der von einigen jüdischen Gemeindemitgliedern bei der königlichen Regierung zu Marienwerder angebrachte Protest gegen die von der Repräsentantenversammlung vollzogene Wahl des Kaufmanns Simon Sultan ist von derselben als nicht genügend begründet zurückgewiesen und die Wahl bestätigt. Herr Sultan ist in sein Amt als Gemeindevertreter eingeführt. — Der sehr steile Berg von Schloß Golau nach der Stadt hinein hat wieder einen Schaden herbeigeführt. Ein Fuhrmann vom Rittergute Lindhof hatte zwei mit Getreide beladene Wagen hintereinander gekoppelt und fuhr die Chaussee herab, ohne die Wagen genügend zu hemmen. Die Pferde konnten die ungefähr 100 Zentner schwere Last nicht aufhalten, die Wagen kamen in's Rollen und stürzten mit Mann und Pferde in den am Fusse des Berges 5 Meter tief liegenden Garten. Ein Pferd ist so schwer verletzt, daß seine Tödtung wohl erfolgen wird. Dem Knecht gelang es, noch rechtzeitig vom Gefährt abzuspringen.

Rosenberg, 15. Mai. Gestern ereignete sich in Gramten ein schrecklicher Unglücksfall. Der Besitzer des Gasthauses A. Druminski war verpflichtet, das von ihm vor kurzer Zeit käuflich erworbene Gasthaus neu zu bauen. Um großen Unkosten vorzubeugen,

Feuilleton.

Die Erbschaft.

Kriminal-Roman von **Ludwig Habicht.**

3.) (Fortsetzung.)

II.

„Ach, wer es doch alle Tage so haben könnte!" rief die schöne Franziska Berggold und ließ den Blick zuerst über den reich besetzten Tisch, und erst dann weiter schweifen über das herrliche Panorama des in der Sonne funkelnden, von kleinern und größern Fahrzeugen belebten Flusses und den sich jenseits desselben erhebenden Höhen, wo zwischen Wald und Rebenpflanzungen sich zahlreiche Villen und Landhäuser erhoben.

„Alle Tage!" wiederholte die zweite am Tische sitzende Dame und schüttelte leise den blonden, von einem leichten weißen Strohhut bedeckten Kopf. „Ach, das möchte ich mir nicht einmal wünschen; ich meine, derartige Vergnügungen müßten ihren Reiz verlieren, wenn sie die Regel und nicht die Ausnahme in unserm Leben bildeten."

Ein spöttischer Blick aus den großen grüngrauen schönen, aber kalten Augen Franziskas traf die eifrig Sprechende, und leicht den Kopf zurückwerfend, entgegnete sie: „Du mußt Deine sechs bis acht Stunden Frohndienst am Klavier hinter Dir haben, wenn Du Dir einige frohe Augenblicke gönnen darfst; ich bin anderer Meinung. Wie denken Sie darüber, lieber Freund?" und sie wandte sich mit einem etwas herausfordernden Blick an einen hübschen jungen Mann, der jeder Bewegung ihres schlanken geschmeidigen Körpers mit jenem Ausdruck in den Augen folgte, der ein untrügliches Kennzeichen hilfloser Verliebtheit ist.

„Es wird die vornehmste Aufgabe meines Lebens sein, alle Ihre Wünsche zu erfüllen, Franziska!" antwortete er nicht ganz folgerichtig, und das vierte Mitglied der kleinen Gesellschaft, ein tief brünetter Mann von einigen dreißig Jahren, dessen dunkle Augen bald unruhig, bald müde und schläfrig blickten, und dessen regelmäßige Züge etwas Schlaffes, Verlebtes hatten, benutzte die Blöße, die der Andere sich gegeben, auch sofort zu dem Ausfalle: „Alle Wünsche! Du sprichst ein großes Wort gelassen aus, mein lieber Albert. Hast Du Dir die Tragweite Deines Versprechens auch klar gemacht?"

„Das habe ich, das habe ich!" rief eifrig der Referendar Albert Ortler und füllte die Gläser von neuem. „Stoßen wir an auf die Erfüllung meines Gelöbnisses!" — er hielt erst Franziska und dann den andern sein Glas hin; aber nur von der zweiten jungen Dame, Franziskas Freundin und Gefährtin, ward ihm in herzlichster Weise Bescheid gegeben.

Referendar Albert Ortler war der Gastgeber, der die beiden jungen Damen an diesem herrlichen Frühlingstage zu einer Spazierfahrt aus Dresden nach dem nahen Blasewitz eingeladen hatte und sie im dortigen Schillergarten in einer sehr splendiden Weise bewirthete. Als vierter im Bunde hatte sich ihnen der Techniker Julius Röhricht angeschlossen, der nach langen Wanderfahrten erst vor kurzem nach seiner Vaterstadt Dresden zurückgekehrt war und in einer in der Neustadt belegenen Fabrik eine Stellung angenommen hatte. Ganz weitläufig mit Ortler verwandt, hatte er diesen aufgesucht und war von ihm heute zum ersten Male derjenigen vorgestellt worden, die sein Herz in Bande geschlagen hatte, und die er zu heirathen fest entschlossen war, obwohl sich ihm für die Verwirklichung dieses Vorhabens noch sehr wenig Aussichten boten; denn er, wie die Erwählte seines Herzens, waren ganz arm.

Franziska Berggold, die sehr hübsche Tochter eines sächsischen Hofbeamten, sah sich nach dem frühen Tode der Eltern genöthigt, durch eigene Thätigkeit die Mittel für ihre Existenz herbeizuschaffen und benutzte dazu ein hübsches Zeichentalent, das in der Gewerbschule des Dresdener Frauenbildungsvereins ausgebildet worden war. Sie entwarf Muster und machte Vorzeichnungen für Tapisseriearbeiten, Weiß- und Buntstickereien und wurde gar nicht schlecht bezahlt; sie saß aber mit einem stillen Ingrimm an ihrem Zeichentische, immer dem Gedanken nachhängend, wie sie aus dieser Arbeitssklaverei erlöst werden und zu einem Dasein voll behaglichen Lebensgenusses gelangen könne.

Es war dies ein beständiger Streitpunkt zwischen ihr und ihrer Freundin Antonie Weiler, mit der sie, unter der Obhut der Mutter der letzteren, einen gemeinsamen Haushalt führte. Antonie ging unverdrossen Tag für Tag aus einer Familie in die andere, um gegen verhältnißmäßig geringe Entlohnung Klavierunterricht an Anfänger zu ertheilen; sie war zufrieden, wenn sie immer alle ihre Stunden besetzt hatte und am Sonnabend in Begleitung der Mutter und der Freundin einen Ausflug in die schöne Umgebung Dresdens machen durfte.

Die heutige Spazierfahrt war ein seltenes Abweichen von der sonst streng inne gehaltenen Tagesordnung, zu der sie sich nur auf inständiges Verlangen Franziskas herbeigelassen hatte, die nicht allein mit den Herren gefahren sein würde. So brennend das junge Mädchen sich auch nach den Freuden der Welt sehnte, und so viel sie geopfert haben würde, um den Kelch der Lust nach Gefallen schlürfen zu dürfen, war sie doch viel zu klug und berechnend, um etwas zu thun, was ihren guten Ruf nur im entferntesten zu beeinträchtigen vermochte. Sie spekulirte auf eine reiche Heirath und wußte sehr genau, daß eine solche für sie ausgeschlossen sein würde, sobald sie sich nur irgend einer Unvorsichtigkeit hinreißen ließ, die sie in ein zweifelhaftes Licht setzen konnte.

Referendar Ortler hatte ihre Bekanntschaft im Hause seiner Tante, der Gattin des vielbeschäftigten, sehr angesehenen Justizraths Friebe, gemacht, die mit mehreren Damen zusammen für eine Freundin einen kostbaren Teppich zur silbernen Hochzeit gearbeitet und dabei den Beistand der geschickten Musterzeichnerin in Anspruch genommen hatte.

Franziska sehen und lieben war für den leicht entzündlichen Referendar dasselbe gewesen; so leicht aber sein Herz sonst von Blume zu Blume geflattert war, hier fühlte er sich dauernd gefesselt, vielleicht weil er auf eine ihm sonst ungewohnte Sprödigkeit stieß, da Franziska seine Aufmerksamkeiten zuerst gar nicht beachtete und sie sich endlich mit der Herablassung einer Fürstin gefallen ließ.

Sie hielt Albert, der sich ihr trotz der von ihr beobachteten Zurückhaltung zu nähern gewußt, immer in einer gemessenen Entfernung, ungefähr wie der Knabe den Vogel am Faden, sich vorbehaltend, ihn an sich heranzuziehen oder ihn aufzugeben, je nachdem dies ihr als für sie am vortheilhaftesten erscheinen würde. Der Referendar betrachtete sie dagegen mit vollstem Ernste als seine Braut und hatte sie als solche auch dem Techniker bezeichnet, obwohl er auf ihr ausdrückliches Verlangen sie bei der Vorstellung nur als seine Freundin genannt hatte.

brach D. das Gasthaus bis auf die Ringmauer selbst nieder, während der Gastwirth, Pächter Raffel, das Gewerbe weiterbetreiben mußte. Der Abbruch war bis auf den Schornstein vorgeschritten. Gestern bereitete nun Frau Raffel in der Küche das Mittagmahl und hatte ihr kleines Töchterchen, um es vor Unglück zu behüten, mit in die Küche genommen. Als die Ladenklingel ertönte, verließ Frau R. die Küche, um den im Laden erschienenen Gast zu bedienen. In diesem Augenblick stürzte der Schornstein ein und begrub das Kind unter sich. Als Leiche wurde das Kind aus den Trümmern hervorgezogen.

Marienburg, 15. Mai. Bei der Marienburger Pferdelotterie sind diesmal von den 300 000 Loosen 50 000 Stück nicht verkauft worden. Das Komitee hat demgemäß die Gewinne vermindert.

Pr. Friedland, 15. Mai. Heute wurde am hiesigen Lehrer-Seminar die zweite Lehrer-Prüfung beendet. Es hatten sich 54 Lehrer gemeldet. Von den 49, die erschienen waren, bestanden 32 die Prüfung.

Pillkallen, 16. Mai. Ein trauriges Schicksal ereilte, nach der „T. A. Z", am Mittwoch zwei russische Auswanderer, welche sich bei Neustadt durch die russische Postenkette durchgeschlichen hatten, und, um unbemerkt über die Grenze zu kommen, nicht die Passage über die Schirwindter Brücke benutzten, sondern den Fluß zu durchwaten versuchten. Beide büßten diesen Versuch mit dem Tode.

Bromberg, 16. Mai. Die Danziger Operngesellschaft schloß heute mit „Tannhäuser" ihre Gastvorstellungen. Der Besuch der Vorstellungen war in der vergangenen Woche ein sehr großer. Schon mehrere Tage im Voraus war bis auf heute das Stadttheater ausverkauft. Die Vorstellungen befriedigten aber auch durchweg.

Krone a. Br., 15. Mai. Ein großes Feuer wüthete in der letzten Nacht auf dem Gute des Herrn Fronhöfer in Krone a. Brahe. Die gesammten Wirthschaftsgebäude, Stallungen usw. sind niedergebrannt. Der ganze Viehbestand wurde ein Raub der Flammen. Nichts wurde gerettet, außer zwei Pferden. Der Besitzer ist leider nur gering versichert. Der Arbeiter Michael Kosczinski ist unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden. K. hegte gegen F., bei welchem er früher in Dienst war, eine Abneigung, der er wiederholt durch Redensarten Ausdruck gegeben haben soll. Am Freitag noch stieß er gegen seinen früheren Herrn Drohungen aus.

Lokales.

Thorn, 18. Mai.

— [Personalien.] Durch den Landrath in Thorn sind bestätigt: Der Gutsbesitzer Philipp Guntemeyer zum Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Browina, der Rechnungsführer Wilhelm Wiebe aus Neu-Grabia zum Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Neu Grabia und der Besitzer Hermann Wichert zu Gurske als Gemeindevorsteher der Gemeinde Gurske.

— [Militärisches.] Generalinspekteur der Festungen und Pioniere Graf Vogel v. Falkenstein trifft morgen Abend um 10 Uhr hier ein und wird im Hotel „Schwarzer Adler" absteigen. Am Freitag Morgen verläßt derselbe Thorn und begiebt sich nach Posen.

— [Der Allgemeine deutsche Sprachverein Zweigverein Thorn] hält am Mittwoch Abend im Fürstenzimmer des Artushofes eine Allgemeine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung Bericht über die bisherige Thätigkeit und Beschlußfassung über die Vertretung des Zweigvereins auf der Hauptversammlung in Stuttgart, steht.

— [Städtisches Museum.] Ein werthvolles Schaustück ist in diesen Tagen aus der naturwissenschaftlichen Sammlung des Herrn Konrektor Seydler zu Braunsberg in den Besitz des Städtischen Museums gelangt, nämlich zwei Hörner des Bos Primigenius Bojan. (Ur, Auerochs), welche 1872 im Torflager zu Sternberg, Kreis Heilsberg, gefunden worden sind. Die Hörner bilden eine sehr schätzenswerte Ergänzung zu dem Schädel eines Auerochsen, welcher auf altem Seeterrain bei Schönsee gefunden wurde und 1878 in den Besitz des Städtischen Museums kam. Zu Cäsars Zeiten war der Ur in Deutschland ein häufiges Jagdthier. Die Hörner wurden als Jagdtrophäe gesammelt und mit Stolz gezeigt. Im Nibelungenliede wird der Ur unter der Jagdbeute Siegfrieds aufgezählt:

Darnâch sluoc er schiere einen wisent nnd einen elch,
starker ûre viere, und einen grimmen schelch.

Der Ur ist wahrscheinlich im 17. Jahrhunderte in Polen ausgestorben. Die in einigen Parken Englands halbwild lebenden Rinder sind vielleicht die letzten Sprößlinge des Ur. Der Schädel des Ur hat eine flache Stirn mit einer zwischen den Hornzapfen gerade verlaufenden Kante zum Hinterhaupte. Der Schädel des Wisent (Bison europaeus) unterscheidet sich durch gewölbte Stirn und Hinterhaupt, wie durch kurze tiefe Bucht zwischen Hornzapfen und Auge leicht von dem Schädel des Auerochsen.

— [Lehrerbesoldungsplan.] Wie wir erfahren, werden der Versammlung der Stadtverordneten in einer ihrer nächsten Sitzungen folgende Beschlüsse des Magistrates unterbreitet werden: I. Grundgehalt: a. bei Rektoren und Hauptlehrern 1500 Mk., b. bei Lehrern 1000 Mk., c. bei Lehrerinnen 800 Mk. Bei einstweilig angestellten und solchen Lehrern, die noch nicht 4 Jahre im öffentlichen Schuldienst gestanden haben, beträgt die Besoldung jährlich 850 Mk., bei einstweilig angestellten Lehrerinnen 750 Mk. II. Alterszulagen: a. bei Rektoren, Hauptlehrern und Lehrern 150 Mk., b. bei Lehrerinnen 100 Mk. III. Miethsentschädigung bei allen Kategorien 20 % des jeweiligen Stelleneinkommens, bei verheiratheten Lehrern nach vollendetem siebenten Dienstjahre jedoch nicht unter 350 Mk. IV. Lehrer und Lehrerinnen, die nach der neuen Gehaltsordnung weniger erhalten würden, als bisher, behalten ihr jetziges Einkommen solange, bis sie nach der neuen Besoldungs-Ordnung mehr erlangen. V. Die Schuldeputation hat fernerhin einen Beschluß gefaßt dahin gehend, daß Lehrer, welche das Mittelschullehrerexamen gemacht haben, wie bisher eine Zulage von 150 Mk. erhalten sollen. Ueber diesen Beschluß steht die Entscheidung des Magistrats noch aus. — Da diese Organisation wahrscheinlich dazu führen wird, daß in einzelnen Fällen das Höchsteinkommen eines Elementarlehrers größer sein wird, als das eines Mittelschullehrers, so wird für Letztere noch ein Ausgleich gefunden werden müssen, der dieses Mißverhältniß beseitigt. Wenn die Stadtverordneten-Versammlung die vorstehenden Beschlüsse genehmigt, so dürfte für dieses Jahr ein Mehraufwand seitens der Kämmereikasse von 6—7000 Mk. erforderlich sein.

— [Lehrerwittwenversorgung.] Angesichts der noch immer höchst unzureichenden staatlichen Fürsorge für die Volksschullehrer-Wittwen (die staatliche Wittwenpension beträgt 250 Mk. jährlich) geht man in dem westpreußischen Pestalozzi-Verein, welcher sich die Unterstützung der Lehrerwittwen zur Aufgabe macht, mit der Absicht um, den Wittwen der verstorbenen Mitglieder durch Erhöhung der Beiträge einen höheren Pensionszuschuß zu sichern. Der Vorstand des Pestalozzi-Vereins legt deshalb der im Anschluß an die Provinzial-Lehrerversammlung in Dirschau stattfindenden Vertreterversammlung den Antrag zur Beschlußfassung vor, die Jahresbeiträge der verheiratheten Mitglieder von 6 auf 10 und die der unverheiratheten Mitglieder von 3 auf 5 Mark zu erhöhen.

— [Die Prüfung der Lehrer an Mittelschulen] bei dem Provinzial-Schulkollegium in Danzig beginnt am 18. Mai unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kretschmer und wird am 22. d. Mts. beendet. Die Prüfung für Rektoren findet am 19. und 20. Mai statt.

— [Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Für die Vertreter-Versammlung hat der Thorner Lehrer-Verein folgenden Antrag eingereicht: „Die Vertreter-Versammlung wolle beschließen, daß die von der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Providentia" gewährten Bonifikationen vorzugsweise im Interesse der Versicherten Verwendung finden sollen in der Weise, daß Lehrer, welche von Brandschäden betroffen werden, von diesen Geldern für solchen Verlust schadlos gehalten werden, den die Versicherungs-Gesellschaft nicht deckt, wie z. B. Kosten des Umzuges bezw. Räumung der Wohnung, Miethsverlust, Kosten für Beschaffung der einstweiligen Unterkunft, Kosten der Abschätzung des Brandschadens u. s. w. Der Vorstand wird ersucht, für die Gewährung solcher Beihilfen ein Statut aufzustellen und zur Vorberathung in den Zweigvereinen bis zum 1. Oktober zu veröffentlichen, um es in der nächsten Vertreter-Versammlung zur Beschlußfassung zu bringen.

— [Der westpreußische Butterverkaufsverband] wird am Sonnabend, 22. Mai, in Danzig seine Jahresversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen: Geschäftsbericht, Neuwahl des Vorstandes und des Aufsichtsraths, Vortrag des Herrn P. Nickel-Danzig über Leistungsprüfung der Milchkühe, Anträge aus der Versammlung.

— [Militärkonzert,] ausgeführt von der Kapelle der Einundzwanziger, findet morgen, Mittwoch, Abend im Garten des Schützenhauses statt.

— [In einer üblen Lage] befinden sich die Bewohner unserer linksseitigen Niederung. Dreimal sind ihre Ländereien in diesem Frühjahre vom Hochwasser überfluthet und noch steht Wasser auf den Feldern und Wiesen, das bei den täglich niedergehenden Regenmengen und der anhaltend trüben Witterung nicht eintrocknen kann. Viele Morgen Acker liegen noch jetzt unbestellt da, und kaum wird von ihnen noch ein Ertrag zu erwarten sein, wenn nicht bald günstigere Witterung eintritt. Das Vieh kann nicht auf die Weide getrieben werden, da diese auch unter Wasser steht. Futtermangel macht sich schon recht fühlbar.

— [Schmuggel.] Auf Bahnhof Alexandrowo wurden vor einigen Tagen von einem russischen Zollbeamten bei Revision des einem Hülfsbremser gehörigen, zur Aufnahme von Eßwaaren bestimmten Kastens 100 Zigarren vorgefunden und als zollpflichtig mit Beschlag belegt. Der Hilfsbremser wurde von der russischen Behörde bis zur Entrichtung des Zolles bezw. der Zollstrafe in Haft genommen. Da die Absicht des Schmuggelns festgestellt wurde, ist dem Bremser das Dienstverhältniß gekündigt.

— [Strafkammer.] Neben verschiedenen Berufssachen gelangten gestern auch mehrere erstinstanzliche Sachen zur Verhandlung. Zunächst hatte sich der Schuhmachermeister Josef Sliwczynski aus Piaske wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Personen unter 14 Jahren zu verantworten. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. — Unter der Anklage des Diebstahls und der Körperverletzung betrat alsdann der Knecht Friedrich Winter aus Klein-Czyste die Anklagebank. Winter hatte den Kuhfütterer Josef Wenglarski aus Klein-Czyste vom Planzschen Gasthause in Culm nach Klein-Czyste begleitet, ihn unterwegs mißhandelt und ihm schließlich sein Portemonnaie mit ungefähr 20 Mk. Inhalt fortgenommen. Er wurde zu einem Jahr acht Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurtheilt. — Um nicht zum Fortbildungsunterricht gehen zu müssen, fälschte der Kürschnerlehrling Max Koponski aus Briesen drei Entschuldigungszettel auf den Namen seines Lehrmeisters, des Kürschnermeisters Radziminski in Briesen, lautend und stellte diese dem Vorsteher der Fortbildungsschule, dem Rektor Heim, zu. Koponski war deshalb wegen Urkundenfälschung unter Anklage gestellt. Er wurde mit fünf Tagen Gefängniß bestraft. — Schließlich erhielt das Dienstmädchen Rosalie Fischer aus Mocker wegen einfachen und schweren Diebstahls eine vierzehntägige Gefängnißstrafe auferlegt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 19 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 23,6 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden:] ein kleiner Teckel bei Rittweger zugelaufen; ein Krankenbuch sowie Invaliden-Quittungskarte für Arbeiter Ignaz Karmelski auf der Culmer Chaussee; ein Packet mit Aepfeln im Pferdebahnwagen Nr. 5.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2, 44 Meter.

Eingesandt.

Am Freitag Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr machten sich 2 Radfahrer, von Mocker kommend, das Vergnügen einer Wettfahrt. Während 1 Radler vorschriftsmäßig die Chaussee benutzte, fuhr der andere auf dem Promenadenwege im schärfsten Tempo den Passanten vorbei, ohne die Klingel zu benutzen, offenbar in der Absicht, das Publikum zu erschrecken. Solch kindisches Gebahren ist geeignet, den Radfahrern die Sympathie des Publikums zu entfremden und würden die Sportsmen bei Wiederholung ähnlicher Belästigungen des Publikums zu gewärtigen haben, daß auch hier wie in Würzburg und Spandau der Gedanke, das Radfahren mit einer Steuer zu belegen, allgemeinen Beifall findet. — dt.

In den Glacis sind die seinerzeit durch den Verschönerungsverein dort aufgestellten Holzbänke von ruchlosen Händen zum Theil zerstört worden. Das Publikum würde dem Verschönerungsverein gewiß sehr dankbar sein, wenn derselbe für Erneuerung der Bänke Sorge tragen wollte. Unangenehm empfunden wird außerdem in den Glacis das völlige Fehlen von Bedürfnißanstalten. Vielleicht empfiehlt es sich für den Verschönerungsverein, auch auf diese Frage einmal sein Augenmerk zu richten. Ein Spaziergänger.

Kavaliere!

Ueber die unwürdige Aufführung vornehmer Herren bei der Brandkatastrophe schreibt man der „K. Hart. Ztg." aus Paris, 15. d. M.: Immer lauter und dringender werden die Klagen, daß die Herren der „jeunesse dorée", die sich während der entsetzlichen Brandkatastrophe in dem Wohlthätigkeitsbazare der Rue Jean-Gaujon befanden, nicht nur eine unritterliche Eilfertigkeit an den Tag gelegt haben, sich zu retten, sondern auch in brutalster Weise auf die unglücklichen Damen stürzten und loshieben, die von der Panik ergriffen sich in Haufen zusammendrängten. Man beginnt bereits Namen junger Abkömmlinge von Kreuzfahrern zu nennen, die in so eigenartiger Weise Proben ihrer gymnastischen Behendigkeit und ihrer Muskelkraft ablegten. Zahlreiche der trotz ihnen geretteten Damen tragen nämlich Verletzungen an ihren Körpern, die nicht von Flammen, sondern von Fausthieben, Fußstößen und Stockschlägen herrühren. Der „Eclair", der eine unparteiische Untersuchung über die skandalösen Gerüchte eingeleitet hat, bringt folgende interessante Mittheilungen: „Der Untersuchungsrichter, Herr Bertulus, kennt die Namen derer, die sich so schmählich aufgeführt haben, er kennt sie ohne nach ihnen geforscht zu haben. Er erklärte uns auf unsere Anfrage: „Ich empfange in meinem Kabinet Damen, junge Mädchen und Schwestern: ich befrage sie über die Thatsachen, denen sie als Zeugen beigewohnt haben. Aber jeden Augenblick verlieren diese Zeugen den Gegenstand meiner Frage aus den Augen und brechen in Entrüstungsbezeugungen gegen die Männer aus, die sie feige im Stiche ließen und deren Brutalität in vielen Fällen ihre Flucht verzögerte. In diesem Augenblicke bitte ich sie, bei dem Gegenstande meiner Frage zu bleiben. Ich habe nicht eine An-

---

Der köstliche Frühlingstag, das ausgesuchte Mahl, das sie im Freien einnahmen, und die herrliche Umgebung hatten auf Franziskas nüchternes Wesen ihre Einwirkung doch nicht ganz verfehlt und sie zu jenem Ausruf veranlaßt, den sie bereute, sobald er ihr entfahren war. Lag doch in dem Wunsche, es alle Tage so zu haben, für Ortler die Anerkennung, daß er ihr heute einen außergewöhnlichen Genuß bereitet habe, und sie hatte den Grundsatz, ihn in dieser Hinsicht nicht zu verwöhnen. Sie war deshalb dem Techniker sehr dankbar, daß er die Unterhaltung auf ein Gebiet hinüberspielte, wo sie dem himmelanjauchzenden Referendar wieder die ihr erforderlich scheinenden Dämpfer aufzusetzen vermochte.

„Fräulein Berggold, machen Sie uns mit Ihren Wünschen bekannt, Freund Ortler ist in der Gebelaune," witzelte Röhricht.

„Wünschen Sie eine der dort drüben liegenden Villen, oder geben Sie dem Rhein den Vorzug vor der Elbe, oder geht Ihre Sehnsucht nach dem Comer- oder dem Gardasee?"

„Spotte nicht, Justus!" rief der Referendar, indem er sein Glas austrank und es ein wenig von sich schob; „ich werde nicht nur die Villa haben, sondern auch ein schönes, großes Haus in der Stadt, prachtvoll eingerichtet, eine elegante Equipage, betreßte Diener, eine Loge im Theater und immer offene Tafel für die erlesenste Gesellschaft. Wir machen Reisen, wir —"

„Möchten Sie vielleicht so gütig sein, mir anzugeben, auf welchem Grund Sie alle diese herrlichen Zukunftsgebäude aufführen?" fragte Franziska und warf dem armen Referendar aus ihren grünlich schillernden Augen einen Blick zu, der wie ein kaltes Sturzbad auf den lustig Phantasierenden wirkte. Die Miene, mit welcher er aus seinem Tagestraum erwachte, war nichts weniger als geistreich.

„Spielst Du in der Lotterie? Hast Du Dich an einer Gründung betheiligt?" erkundigte sich mit angenommenen Ernste der Techniker.

„Das nicht," antwortete stammelnd der Referendar. So flott und lustig er war und so ausschweifend er zu Zeiten seiner Phantasie die Zügel schießen lassen konnte, besaß er doch etwas von der Eigenart des Nachtwandlers, der, plötzlich angerufen, hilflos aus der erklommenen Höhe herabstürzt.

„Gründung," lachte Franziska und sah wegwerfend auf Ortler. „Was denken Sie, Herr Röhricht, zu solchen bedenklichen Dingen giebt Herr Ortler sich nicht her."

„Habe ich auch gar nicht nöthig," entgegnete Albert, sich in die Brust werfend. „Wenn der Onkel mir einmal seine Praxis überläßt, da bin ich ein geachteter Mann."

„Ja wenn!" warf Franziska dazwischen.

„Und dann kommt es auch noch sehr darauf an, ob Du imstande bist, sie so fortzuführen, wie Justizrath Friebe," bemerkte Röhricht und es drückte sich in seinem Ton wie in seiner Miene ein starker Zweifel an dieser Eigenschaft seines Freundes aus.

„Oho! Warum sollte ich das nicht können?" fuhr Ortler auf, dem es sehr unangenehm war, in Gegenwart seiner Geliebten so auffällig bemängelt zu werden. „Ich weiß, daß ich nicht weniger leisten werde wie der Onkel."

„Warum nimmt er Sie denn nicht jetzt schon als seinen Gesellschafter? — es giebt dergleichen doch bei den Anwälten auch," unterbrach ihn Franziska.

Ortler zuckte die Achseln und war ehrlich genug zu gestehen: „Ich glaube kaum, daß er bei Lebzeiten sich dazu herbeiläßt."

„Ha, ha," lachte Röhricht, „da kannst Du mir leid thun, mein armer Junge!" und Franziska fügte hinzu: „Er ist noch rüstig und kann noch lange leben."

„Aber er ist reich, und ich bin sein einziger Neffe und zukünftiger Erbe!" erwiderte hastig der Referendar, der um sie eifriger warb, als er instinktmäßig fühlte wie er an Boden verlor.

„Und bis dahin können Sie verhungern und diejenige mit, welche thöricht genug wäre, Sie zu heirathen!" rief, den Kopf zurückwerfend, Franziska.

Ihr schönes Gesicht nahm dabei einen so harten, erbarmungslosen Ausdruck an, daß der arme Referendar trotz des warmen Tages und des reichlich genossenen feurigen Weines ein Frösteln seinen Rücken durchrieseln fühlte.

„Was sagen Sie denn dazu, liebes Fräulein Antonie," wandte er sich an die Musiklehrerin, die dem Gespräch nach der von Franziska erfahrenen Abfertigung schweigend zugehört hatte. „Würden Sie auch so denken?"

„Macht denn Reichthum und Wohlleben allein glücklich?" entgegnete diese mit einem raschen Aufschlage der blaßgrauen Augen. „Wenn ich einen Mann liebte, so würde ich mich selbst vor der Armuth nicht fürchten."

„Weil Du eine Närrin bist!" fiel Franziska lachend ein. „Du wärest imstande, Deinen Herzallerliebsten durch Klavierstunden mit zu ernähren."

„Und was wäre dabei? Fragt die Liebe nach Mein und Dein?" fragte Antonie zurück.

Röhricht klemmte sein Monokle ins Auge und betrachtete sie sichtlich belustigt. Ortler hatte ihm vor der Ausfahrt gesagt: „Heute sollst Du meine Braut und ein sehr hübsches Mädchen kennen lernen, in das Du Dich wahrscheinlich verlieben wirst"; er verspürte aber, trotzdem er dem Urtheil des Referendars beistimmen mußte, keine Neigung dazu. Antonie war ihm viel zu vorsintfluthlich, wie er sich ausdrückte.

Ein Mädchen, in das er sich verlieben sollte, mußte ein wenig eingeteufelt sein. Da war Franziska eine ganz andere Person. In der witterte er etwas von dem eigenen Geiste, die lechzte gleich ihm nach Reichthum und würde in der Wahl der Mittel, ihn zu erlangen, sicher nicht wählerisch sein.

(Fortsetzung folgt.)

gelegenheit der reinen Moral, eine Ehrenfrage zu untersuchen. Ich lehne entschieden ab, Namen von Männern angeführt zu hören, die einen derartigen Mangel an Muth zeigten. Das Gesetz ist machtlos gegen Brutalitäten und Gewaltthaten, die von dem Triebe der Selbsterhaltung direkt begangen werden. Hier ist der Ausspruch Adrien Decourcelles am Platze: „Die Verachtung ist die Ergänzung des Strafgesetzbuches." — Andererseits hat der mit dieser delikaten Untersuchung betraute Berichterstatter des „Eclair" in den Kreisen der vornehmen Gesellschaft folgende Feststellungen gemacht. „Eine noch krank darniederliegende Dame zeigt ihren Freundinnen ihren Arm mit den Worten: Sehen Sie diese Wundmale an! Sie rühren von dem Spazierstocke eines Mannes her, der mich aus dem Wege stieß, um sich in Sicherheit zu bringen." Die Frau eines Künstlers vermochte sich im Gefolge eines Mannes zu retten, der sich rücksichtslos Bahn mitten durch die entsetzten Frauen öffnete und über die, die er zu Boden geworfen, hinwegstieg. Die Dame drängte sich hinter ihm her und kam so mit dem Leben davon. Eine junge Frau war gerettet und befand sich an der Thüre außerhalb des Bereiches der Flammen: ein Mann stürzte an ihr vorbei und gab ihr, obgleich gar keine Gefahr für ihn mehr vorhanden war, in seiner feigen Ueberstürzung einen Schlag vor den Busen, der ihr eine gefährliche Verletzung zufügte, sodaß man den Brustkrebs für die Unglückliche befürchtet. Frau Feulard, die Gemahlin jenes unglücklichen Arztes, der sich, kaum an der Thür angelangt, wieder in die Flammen stürzte, um sein im Gedränge verloren gegangenes Töchterchen zu retten, und mit diesem zusammen den Tod in dem Feuermeere fand, versichert, von drei Männern, deren Namen sie kennt, gestoßen und geschlagen worden zu sein. Die Verwandte eines bekannten Finanziers, die von der wogenden Menge zur Erde geschleudert worden war, wollte sich erheben, richtete den Kopf in die Höhe und streckte die Hände aus. Ein junger Edelmann, der fürchtete, daß sie sich an ihm festhäkeln und seine Flucht verzögern könnte, versetzte ihr einen so starken Fußtritt, daß die Schulter des jungen Mädchens noch die Spur davon trägt. Ein junges Mädchen, Fräulein de L . . ., die eines der Hauptmitglieder des Komitees auf der Straße majestätisch Ruhe predigen hörte, hielt ihm in ihrer Entrüstung ihre kleine Faust vor's Gesicht und rief: „Gehen Sie doch einmal da hinein, um zu sehen, ob man dort ruhig ist!" Eine sehr vornehme Dame der Gesellschaft erklärte rund heraus, daß die meisten Herren, die den Bazar besuchten, Beweise erbärmlichster Feigheit und empörendster Roheit an den Tag legten. Eine andere Dame sagte zu ihrem Vetter, der sie rücksichtslos in dem Flammenmeere im Stiche gelassen hatte, um sich zu retten, während sie mit Hilfe eines Dieners sich in Sicherheit zu bringen vermochte: „Wahrlich, mein Herz, man thut an solchen Tagen besser daran, mit seinem Kammerdiener, als mit einem Verwandten auszugehen."

Die interessanteste Geschichte ist aber folgende: Fräulein de H . . . war mit ihrem Verlobten in den Wohlthätigkeitsbazar gegangen. Als das Feuer ausbrach, nahm der Ritter Reißaus, ohne sich um die flehenden Bitten seiner Verlobten im mindesten zu bekümmern. Diese war trotzdem so glücklich, dem Flammentode zu entrinnen. Sie kam in ihre Wohnung zurück, als der Herr Bräutigam, wieder zu sich gekommen, sich gerade in korrekter Weise nach ihrem Befinden erkundigte. Man machte ihm begreiflich, daß er eine zu schöne Gelegenheit, seinen Muth zu beweisen, habe unbenützt vorübergehen lassen, und bat ihn höflich, zu verschwinden.

Diesen häßlichen Anekdoten stehen, wie bekannt, erhebende Beweise von Aufopferung gegenüber, die aber merkwürdigerweise nur von einfachen Leuten aus dem Volke abgelegt wurden. Das ist um so beschämender für die vornehmen Besucher des Wohlthätigkeitsbazars. Uebrigens sind dieselben ja auch durch mehrere fromme Schwestern tief in den Schatten gestellt worden, die sich erst aus dem Flammenmeere retteten, als sie die vor ihnen und mit ihnen Gehenden in Sicherheit sahen. Ferner erzählt man folgenden heroischen Zug einer alten Dame: Diese trat zur Seite, um die Mutter des Fräulein de Heredia passiren zu lassen und weigerte sich, derselben unmittelbar auf dem Fuße zu folgen, mit der rührend schönen Bemerkung: „Nach Ihnen, mein Fräulein; ich würde es mir nie vergeben, eine Tochter von ihrer Mutter zu trennen." — Die Katastrophe hat noch nachträglich indirekt zwei Opfer gefordert. Die Tochter der mitverbrannten Vicomtesse de Bonneval ist infolge seelischer Aufregung gestorben und auch der alte General Poilloué de St. Mars hat sich die Verunglückung seiner Cousine so zu Herzen genommen, daß er gestern einer Gehirnerschütterung erlag. — Der „Cri de Paris" berichtet, daß eine etwas rätselhafte Statistin des Châtelettheaters seit dem Brande verschwunden ist. Diese Frau, die in dem Theater unter dem Spitznamen „La Russe" bekannt war und die nur aus persönlicher Vorliebe für die Bühne als Statistin wirkte, da sie reich zu sein schien, ist seit dem 4. Mai nicht mehr gesehen worden. Merkwürdigerweise wurde ihr Verschwinden nicht angezeigt und auch keine Nachforschungen im Industriepalast oder in der Morgue angestellt. Ein Regisseur, dem man dieses Versäumniß vorhielt, antwortete etwas trocken: „Man hat keine Schritte gethan, weil man fürchtet, daß dies der Familie unangenehm wäre." Sonderbar, höchst sonderbar!

Kleine Chronik.

* Gestern Nacht ist der Geheime Kommerzienrath Baare, bis vor zwei Jahren Generaldirektor des Bochumer Gußstahlwerks und aus der Fusangel-Affäre allgemein bekannt, im Alter von 75 Jahren an Altersschwäche gestorben.

* Der „Bresl. Generalanzeiger" meldet aus Görlitz, daß sich dort gestern Nacht der Rechtsanwalt Weise aus unbekannten Gründen erschossen hat.

* Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Arbeiterzuge unweit des Bahnhofs Jekaterinoslaw wurden sieben Waggons zertrümmert; ein Arbeiter wurde getödtet. Der Maschinist, zwei Schaffner und zwei Arbeiter erlitten Verletzungen.

* Infolge anhaltender Regengüsse ist bei Budweis Hochwasser eingetreten; es drang in die niedriger gelegenen Häuser der Bahnhofsstraße und überflutete auch den Bahnhof. Auf der Linie Budweis-Linz fand ein Dammrutsch statt, infolge dessen der Güterverkehr auf dieser Strecke eingestellt werden mußte, während der Personenverkehr aufrecht erhalten wird. Das Hochwasser war am Montag noch im Steigen begriffen.

* Zum Kapitel „Prophezeiungen". In England giebt es einen weitverbreiteten Volkskalender „Old Moore's Almanack". Seine Beliebheit verdankt er nicht zum Wenigsten seinen Prophezeiungen für das laufende Jahr. Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß „Old Moore" das jüngste große Pariser Brandunglück, trotzdem der Kalender schon im vorigen Jahre herausgegeben worden ist, ziemlich genau vorhergesagt hat. Die Prophezeiung lautet wörtlich: „Fast mit Sicherheit werden wir in den letzten Tagen des April eine Nachricht von einem furchtbaren Feuer in Paris hören, welches viele Menschenopfer verschlingen wird, während eine Schaar Banditen unter den Trümmern Beute zu machen versuchen wird." — Den Tod des Herzogs von Clarence hat „Old Moore" auf den Tag vorausgesagt. Der Untergang der „Victoria" stand deutlich vorausgesagt in seinem Kalender, nur irrte sich der Alte um eine Woche. „Old Moore" verachtet den Spiritualismus, besitzt aber nach seiner Aussage Eingebungen, die er sich selbst nicht zu erklären weiß. „Dergleichen Dinge giebt's", sagt Schiller.

* Das Fahrrad in Indien. In der Sitzung der Sektion Berlin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins am 13. Mai sprach Hauptmann Tarera: „Ueber Ceylon und die Besteigung des höchsten Gipfels dieser Insel des Piburutalagala" und erwähnte dabei, daß daß Fahrradwesen in Indien und auf Ceylon weit mehr entwickelt sei wie in Berlin. Dort halten bereits die Hotels, wie z. B. das Orientalhotel in Colombo Fahrräder für Herren und Damen zum Vermiethen, und außerdem reise die vornehme Welt mit ihren eigenen Rädern. Man komme den Radfahrern auf ganz andere Weise entgegen wie hier. Darin könne man bei uns noch viel von jenen Ländern lernen.

* Ueber Herrn Meyder und sein Kautschuk-Nationalgefühl sind selbst die Polnischen Witzblätter bereits hergefallen. Das in Warschau erscheinende Witzblatt „Mucha" enthält einen Artikel, der in deutscher Uebersetzung etwa folgendermaßen lautet:

Orchester des Herrn Mayderski.

Unsere Leser wissen, daß die Warschauer nicht gut auf die Preußen zu sprechen sind, und so wollte auch das Warschauer Publikum die preußische Kapelle des Herrn Meyder nicht unterstützen. Die Abneigung aber verschwand sofort, als Herr Meyder in den Zeitungen erklärte, daß er kein Preuße sei und die Mitglieder seiner Kapelle ebenfalls mit der preußischen Nation nichts zu thun hätten. Auf Grund von Ermittelungen, die wir angestellt, beruht die Erklärung des Herrn Meyder, welcher in Wirklichkeit Mayderski heißt, und von altem polnischen Adel ist, auf Wahrheit. Nach Einsicht in die Liste der Orchestermitglieder sind wir jetzt vollkommen davon überzeugt, daß diese Herren keine Preußen sind, sodaß die Abneigung gegen Herrn Meyder und seine Kapelle in sich zusammenfällt. Die Mitgliederliste lautet:

Fryderick de Tiferle,	Franzose,
Gotlieb Bierschlauchini,	Italiener,
Wilhelm Wurstelowski,	Pole,
Johan Schmeltzfleischoni,	Spanier,
August Sauergurkenowicz,	Serbe,
August Kegelbahn'idge,	Engländer,
Herbert Brandeburgiczeck,	Böhme,
u. s. w.	u. s. w.

Aus dem Obigen ist leicht zu ersehen, daß die Kapelle des Herrn Mayderski eine wirklich internationale ist und in jeder Beziehung die vollste Unterstützung seitens des Warschauer Publikums verdient.

Das hatte Herr Meyder gewiß nicht erwartet.

* Die Eröffnung der ersten Fünfpfennig-Omnibuslinie in Berlin ist am Montag erfolgt. Die Einspänner, welche zwischen dem Hausvoigteiplatz und dem Blücherplatz verkehren, waren sämmtlich stark besetzt. Das Publikum befreundete sich schnell mit der neuen Einrichtung, man gebrauchte selbstständig die Signalleine, um den Wagen anhalten zu lassen, und gab auf diese Weise vom Innern des Wagens aus ein Zeichen, wenn eine Dame den in der Fahrt befindlichen Wagen zu besteigen wünschte. Da die Entrichtung des Fahrgeldes durch Einwurf in einen Behälter geschieht, so halfen sich die Passagiere gegenseitig mit Wechselgeld aus und mahnten einander auch gemäß einem an die Bezahlung erinnernden Plakat der Omnibusdirektion, welches zu dieser gegenseitigen Auffrischung des Erinnerungsvermögens auffordert.

* Im Schlaf verbrannt. Auf einem Pachthofe in Etampes südlich von Versailles verbrannten acht herumziehende, unbekannte Feldarbeiter, welche in einem Strohschuppen ihr Nachtlager aufgeschlagen hatten.

* Ganz außerordentliche Verwüstungen haben die drei Eismänner in Frankreich angerichtet. Etwa in 20 Departements sind die Obstbäume, die Weinstöcke, die Kartoffeln und die Bohnen erfroren. Der Schaden kann noch nicht ganz übersehen werden, doch beläuft er sich allein für das Yonne-Departement auf über zwanzig Millionen.

* Boshaft. „Ich weiß nicht, wie ich den Helden meines Stückes sterben lassen soll!" — „Ganz einfach, lassen Sie ihm einen Gedanken durch den Kopf schießen."

* Schon und noch. „. . . Nun, lieber Freund, was macht Dein Töchterlein?" — „Ach, die zupft schon Gänseblümchen!" — „Und die Tante?" — „O — die zupft noch immer!"

Thorner Getreidebericht

vom 18. Mai 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: etwas matter, fein hochbunt, glasig 131/32 Pfd. 157—158 Mk., hellbunt 130 Pfd. 156 Mk., bunt 128 Pfd. 153—154 Mk.

Roggen: etwas matter, 123/24 Pfd. 109 Mk.

Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Braugerste 120—125 Mk.

Hafer: ziemlich fest, 118—120 Mk, je nach Qualität.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Mai.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		17. Mai.
Russische Banknoten	216,80	216,75
Warschau 8 Tage	216,25	216,30
Oesterr. Banknoten	170,55	170,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,40	98,20
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,20	104,20
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	104,00	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,00	93,90
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,20	100,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,30	100,20
„ „ 4 pCt.	101,70	102,00
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,60	67,60
Türk. Anl. C.	20,65	20,85
Italien. Rente 4 pCt.	92,40	92,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,80	88,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	200,00	200,70
Harpener Bergw.-Akt.	181,50	182,80
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	161,00	162,75
Juli	160,50	162,75
Sep.	154,50	156,75
Mai New-York	$80^3/_8$	$81^1/_2$
Roggen: Mai	118,25	119,00
Juli	118,50	119,75
Sep.	119,75	121,00
Hafer: Mai	129,25	129,25
Rüböl: Mai	55,00	55,70
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	61,10
do. m. 70 M. do.	41,20	41,40
Mai 70er	44,70	45,00
Sep. 70er	45,10	45,40

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 18. Mai.

Loco cont. 70er	41,00 Bf.,	40,40 Gd.	—,—	bez.
Mai	41,20 „	40,40 „	—,—	„
Frühjahr	41,20 „	40,40 „	—,—	„

Petroleum am 17. Mai.
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,05

Holzeingang auf der Weichsel

am 17. Mai.

Bei Schillno: Lilienstern durch Kreklow 5 Traften 2704 Kiefern-Rundholz; L. Weiß und Wasporowski $6^1/_2$ Traften 3182 Kiefern-Rundholz, 3322 Kiefern-einfache Schwellen.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 18. Mai. Wasserstand der Weichsel heute 2,21 Meter.

Tarnobczeg, 18. Mai. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,23, heute 3,62 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis einschließlich 15. Mai 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Tischler Andreas Krix. 2. Tochter dem Lehrer Theophil Werner in Mocker. 3. Sohn dem Malermeister Franz Knopf. 4. Unehelicher Sohn. 5. Tochter dem Kaufmann Meyer Hirsch Meyer. 6. Sohn dem Arbeiter Joseph Zurawski. 7. Tochter dem Schuhmacher Franz Stroinski. 8. Tochter dem Bahnarbeiter Franz Behrendt. 9. Sohn dem Königl. Landrichter Alfred Michalowsky. 10. Sohn dem Zahlmeister Hermann Beyer aus Graudenz. 11. Tochter dem Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache, Samuel Streich 12. Tochter dem Böttcher Johann Zgaga. 13. Tochter dem Arbeiter Christoph Buttkus. 14. Tochter dem Schneider Johann Jankowski. 15. Unehelicher Sohn.

b. als gestorben:

1. Mittelschullehrer Gustav Schwonke 33 J. 5 M. 20 T. 2. Theodor Wojcinski 5 M. 12 T. 3. Arbeiterwittwe Elisabeth Neumann geb. Harcke 57 J. 3 M. 17 T. 4. Schuhmacherwittwe Julianna Obarski geb. Aschenberger 65 J. 1 Mon. 28 Tage. 5. Schuhmachermeister Johann Dumanski 38 J. 6 M. 13 T. 6. Schuhmacherwittwe Johanna Trzcinski geb. Poznanski 56 J. 3 M. 28 T. 7. Fritz Klammer 10 J. 8 M. 25 T. 8. Schuhmacher Franz Cizewski 31 J. 3 M. 21 T. 9. Arbeiter Albert Wroblewski 42 J. 15 T. 10. Eigenthümerfrau Dominika Wisniewski geb. Aßmus 44 J. 11. Schreiber Franz Leulleik 19 J. 11 M. 16 T. 12. Wladislaw Ulatowski 27 T. 13. Maria Magdalena Harke 4 M. 26 T. 14. Paul Schulz 1 J. 2 M. 7 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 14, Wilhelm Kulpatzki-Gr. Kunterstein und Anna Wicke-Graudenz 2. Tischler Rudolph Radtke und Antonie Jahnke-Sellnowo. 3. Arbeiter Wilhelm Tanski und Martha Szymanski. 4. Bahnarbeiter Emil Brandenburger-Stewken und Bertha Lenz. 5. Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 61, Brunislaus Firyn-Mocker und Selma Siewert. 6. Maurergeselle Joseph Lietz-Elbing und Franziska Leyer.

d. ehelich sind verbunden:

1. Rittergutsbesitzer Arthur Stephan-Ober-Johnsdorf mit Margarethe Claaß. 2. Gerichts-Aktuar Richard Richardi-Neuenburg Wpr. mit Martha Harbarth. 3. Postillon Johann Kruszewski mit Marianna Niedzielski. 4. Gastwirth Rudolf Kremin mit Wittwe Auguste Mahler geb. Olschewski. 5. Lehrer Sylvester Schwanitz mit Ella Neubauer. 6. Königlicher Secondleutnant Wilhelm Rindfleisch-Königsberg i. Pr. mit Anna-Luise von Sodenstiern. 7. Stallmeister Johannes Banasiak mit Catharina Luitka. 8. Arbeiter Leopold Knels-Mocker mit Johanna Preuß. 9. Arbeiter August Janke mit Albertine Drawanz-Mocker. 10. Hilfsbremser Franz Salewski mit Charlotte Rossol.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstrasse 27.

Waschkleiderstoffe in den schönsten Mustern, zu sehr billigen, streng festen Preisen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr Rentier **Ernst Hirschberger** zum **Schiedsmann des II. Bezirks** und zugleich zum Stellvertreter des Schiedsmanns des I. Bezirks wiedergewählt und vom 6. Mai d. Js. ab auf die nächsten 3 Jahre bestätigt worden ist.

Thorn, den 14. Mai 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm Krankenhause ist **sofort** die Stelle eines **Krankenwärters** zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Krankenhause, Mittags 12 Uhr, melden.

Militäranwärter werden eventuell bevorzugt.

Thorn, den 18. Mai 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Ein Theil der **Dill'schen Badeanstalt** steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an jedem Tage von **12 Uhr Mittags** ab.

Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage

Montag, Mittwoch und Freitag,

für Knaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen

Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

bestimmt.

Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher bezw. Armendeputirten vertheilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Thorn, den 10. Mai 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Kaszczorek** — Kreis **Thorn** — Band IV — Blatt 92 — auf den Namen des Maurermeisters **Georg Plehwe** und des Zimmermeisters **Oscar Kriwes in Thorn**, eingetragene, in **Kaszczorek** und **Antoniewo** belegene Grundstück (a Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b Stall, c Ziegelofen, d Ziegelschuppen, e Ziegelschuppen, f Maschinenhaus, g Ziegelschuppen, h Ziegelschuppen, i 2-Familienhaus mit Hofraum, k 2-Familienhaus mit Hofraum und Hausgarten, l Locomobilenschuppen, m Pressenhaus) soll auf Antrag der genannten Miteigenthümer **Georg Plehwe** und **Oscar Kriwes** zu **Thorn** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 14. Juli 1897,
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 53,66 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 75,31,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 1590 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 15. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Ich habe in

Thorn, Bachestr. 2,
Ecke Breitestraße

eine

Privat-Frauen-Klinik

errichtet. Aufnahme in den Sprechstunden von 10—1, 3—5 Uhr.

Dr. med. H. Saft,
Specialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese **Dr. Bock's** Buch: „Kleine Familie". 30 Pfg. Briefm. eins. **G. Klötzsch** Verlag, Leipzig 28.

A. Rosenthal & Co.

Hut- und Herrenartikel.

Kneipp-Sandalen,

Lawn-tennis-, Radfahrer-, Turn-Kopf- und Fuß-Bekleidung.

Herren-, Knaben- u. Kinder-Stroh- u. Filzhüte in modernsten Façons und reicher Auswahl.

Kein Schein-, sondern reeller

Ausverkauf!

Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in **Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- und Japan-Waaren,** ebenso **Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen** zu **ganz besonders billigen Preisen** aus.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther

Gelegenheitsgeschenke

und praktischer Gegenstände.

Für Vereine große Auswahl von Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. Kozlowski, Breitestr. 35.

Victoria-Fahrradwerke, A.-G.

Weitgehendste Garantie Theilzahlung gestattet

Erlernung des Fahrens gratis.



Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.

Fahrräder allerersten Ranges, leichtester Gang, bestes Material.

Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Büreau-Eröffnung.

Nach langjähriger Thätigkeit bei Gerichtsbehörden, Rechtsanwälten und Notaren, **zuletzt während vieler Jahre als Büreauvorsteher,** habe ich mich als

Rechtskonsulent und Volksanwalt

hierselbst niedergelassen.

Ich empfehle mich daher zur Anfertigung von Schriftsätzen an Behörden aller Art, sowohl in gerichtlichen als auch in administrativen Angelegenheiten und werden namentlich von mir Klagen aller Art und die in **Civil- und Strafprozeßsachen** zu Rechtsverfolgungen oder Rechtsvertheidigungen **wünschenswerthen** Schriftsätze (Informationsschreiben), Gesuche und Eingaben, ferner Gesuche und Eingaben in Grundbuch-, Nachlaß- und Vormundschaftssachen, überhaupt **in allen gerichtlichen Sachen, streitigen und nicht streitigen,** gefertigt. Ferner empfehle ich mich zur Anfertigung jedweder Reklamationen, sowie anderer an Verwaltungsbehörden und andere Behörden zu richtende Gesuche und Eingaben. Auch werden von mir Entwürfe zu Kontrakten (Punktationen) aller Art, namentlich zu Urkunden in Grundbuchsachen, ferner Testamenten und zum Abschluß aller anderen Rechtsgeschäfte gefertigt und zwar alles in **sachgemäßer und gewissenhafter Weise, — ganz so, wie in meinen langjährigen Stellungen als erfahrener Anwaltsbüreau-Vorsteher.**

Ich bemerke, daß ich mich nur mit solchen Arbeiten befassen werde, die nicht den Zweck haben, Behörden unnützerweise und unangenehm zu belästigen und das es daher nicht in meiner Absicht liegt, daß hilfesuchende Publikum nur zu unnützen Kosten zu verleiten.

Albert Wollschlaeger
in Thorn am Neust. Markt, Hundestr. 9, I.

Darlehen von 20—5000 Mk. an Pers. jed. Stand. auch ohne Bürgschaft gewährt d. **„Sparkasse" d. Schles. Cred. u. Hyp. Bankgeschäft Korallus, Breslau.** Statut gez. vorh. Einsend. d. Preises v. 40 Pf. zu beziehen. **Spareinlagen** w. mit 5% p. a. verz.

Laden nebst angrenzender Wohnung u. Zub. ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **C. Danziger,** Brückenstr. 15.

Rudolf Beck,

Schlossermstr., Strobandstr. 12

empfiehlt sich zur

Anfertigung von sämmtlichen Bauarbeiten,

wie Gitter, Balkone rc. rc.

Werkstatt für sämmtliche Reparaturen.

Anlage elektrischer Klingelzüge.

Eine geübte Schneiderin kann sich sof. melden Heiligegeiststr. 17, III.

Eine Aufwärterin gesucht Brückenstr. 4.

Ein Aufwartemädchen, gleichzeitig nachmittags zum Kinde ges. Schulstr. 7, prt. I.

Aufwartemädchen ges. Strobandstr. 17, I.

Ein Lehrling,

gesund und kräftig, kann sofort eintreten.

C. Seibicke, Bäckermeister.

Einen Lehrling, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, sucht von sofort **Schüttkowski, Bäckermeister,** Mocker, Lindenstraße 62.

Für mein **Getreidegeschäft** suche einen

Lehrling

aus anständiger Familie. **M. Radt.**

Tivoli

kann sich ein **Hausknecht** melden.

8—10 Mk. verdienen

redegewandte **Kaufleute** oder sonstige Personen als **Theereisende.**

Auderieth, Hannover, Engelbostelerdamm 7.

Krimmstecher, Fernrohre, Brillen, Pincenez, Barometer, Thermometer.

Hellmuth Taege,
Opt. Waaren-Versandt, **Rathenow.**

Illustr. Prospect gratis u. frc.

Schützenhaus.

Donnerstag, den **20. Mai** cr.:



(Solisten-Abend)

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Bormann.**

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Strand-Schuhe

in prima Ziegenleder,

Segeltuch-Schuhe,

Lasting-Schuhe

für Herren, Damen u. Kinder

empfiehlt billigst

Louis Feldmann,

Breitestr. 15, Ecke Brückenstr.



Repariren u. Ueberziehen schnell u. billig.



Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Mk.
Elisabethstr. 4	Laden mit Wohn.	1500
Breitestr. 6	1. Et. 6 Z.	1200
Mellienstr. 8	Grundst. 7 Z.	1200
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et. 6 Z.	1200
Alt. Markt 27	2. Et. 8 Z.	1200
Mellienstr. 89	2. Et. 5 Z.	1068
Brückenstr. 20	1. Et. 6 Z.	1050
Hofstr. 7	2. Et. 9 Z. u. Pferdest.	1000
Schuhmacherstr. 1	1. Et. 5 Z.	1000
Neust. Markt 18	Laden m. Wohn.	1000
Schulstr. 21	2. Et. 6 Z.	900
Breitestr. 17	3. Et. 6 Z.	800
Baderstr. 10	1. Et. 6 Z.	750
Gartenstr. 64	parterre 6 Z.	700
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung	700
Altst. Markt 12	2. Et. 4 Z.	580
Mellienstr. 136	1. Et. 6 Z.	550
Gartenstr. 64	1. Et. 5 Z.	550
Bäckerstr. 39	2. Et. 3 Z.	500
Mauerstr. 36	1. Et. 4 Z.	470
Mauerstr. 36	1. Et. 3 Z.	470
Mauerstr. 36	2. Et. 3 Z.	450
Klosterstr. 1	1. Et. 3 Z.	420
Klosterstr. 1	Lagerkeller	400
Mellienstr. 137	parterre 5 Z.	400
Mellienstr. 137	parterre 5 Z.	400
Schulstr. 22	1. Et. 4 Z.	360
Bäckerstr. 37	2. Et. 3 Z.	330
Culmerstr. 22	3. Et. 3 Z.	320
Gerstenstr. 8	2. Et. 2 Z.	315
Baderstr. 2	2. Et. 2 Z.	300
Mellinstr. 95	Hofparterre 2 Z.	300
Schillerstr. 19	parterre 2 Z.	300
Baderstr. 4	2. Et. 2 Z.	240
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß 1 Z.	210
Altst. Markt 12	4. Et. 2 Z.	210
Brückenstr. 8	parterre 2 Z.	200
Bäckerstr. 43	Hofwohn. 2 Z.	192
Strobandstr. 20	1. Et. 2 Z.	180
Baderstr. 4	Hofw. 2 Z.	170
Mellienstr. 18	1. Et. 2 Z.	144
Kasernenstr. 43	parterre 2 Z.	120
Schloßstr. 4	2 Z.	mbl. 30
Strobandstr. 20	parterre 2 Z.	mbl. 25
Marienstr. 8	1. Et. 1 Z.	mbl. 20
Mellienstr. 18	parterre 1 Z.	mbl 20
Brückenstr. 8	parterre 1 Z.	mbl. 15
Schloßstr. 4	1. Et. 1 Z.	mbl. 15
Schulstr. 21	parterre 1 Z.	mbl. 15
Culmerstr. 10	1. Et. 2 Z.	mbl 10
Schulstr. 20	Pferdestall.	
Schulstr. 21	Pferdestall und Remise.	

Schützenhaus-Garten.

Mittwoch, den **19. Mai** cr.:

Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 25 Pfg.**

Seibod, Korpsführer.

Allgemeiner deutscher Sprachverein.

Zweigverein Thorn.

Mittwoch, den 19. Mai Abds. 8½ Uhr:

Allgemeine-Versammlung

im Fürstenzimmer des Artushofes.

Tagesordnung:

1. Bericht über die bisherige Vereinsthätigkeit.
2. Beschlußfassung über die Vertretung des Zweigvereins auf der Hauptversammlung in Stuttgart.

Der Vorstand.

Vaterl. Frauen-Verein.

Haupt-Versammlung

Donnerstag, d. 20. Mai 1897,

Nachmittags 5 Uhr

im altstädt. Pfarrhause, Konfirm.-Zimmer I, Jahresbericht, Rechnungslegung und Voranschlag, Vorstandswahl.

Der Vorstand.

All Heil 1889 Radfahrer-Verein „Vorwärts" Thorn

Donnerstag, den 20. d. M., 9½ Uhr:

Außerordentliche

Sitzung

im Schützenhaus.

Der Kneiphof
im
Artushof
ist eröffnet.

Prächtige Dekorationen der Kunst-Gärtnerei von R. Engelhardt.

Victoria-Garten.

Jeden Mittwoch

frische Waffeln.

Tivoli. Heute Mittwoch frische Waffeln.

Reichsadler, Mocker.

Sonnabend, den 22. Mai

von 8 Uhr an:

Großes Mai-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet **Das Comitee.**

Militär ohne Charge hat keinen Zutritt.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 18. Mai 1897.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	20	1	40
Kalbfleisch	"	--	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	1	80
Schleie	"	—	80	1	--
Zander	"	1	20	1	40
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	60	—	70
Krebse	Schock	4	—	8	—
Puten	Stück	4	—	6	—
Gänse	"	2	50	3	—
Enten	Paar	3	—	3	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
" junge	Paar	—	90	1	50
Tauben	"	---	60	--	70
Spargel	Pfd.	—	70	—	—
Butter	Kilo	1	40	2	—
Eier	Schock	--	—	2	—
Kartoffeln	Zentner	1	80	2	—
Heu	"	2	50	3	—
Stroh	"	2	—	2	25

Hierzu eine Beilage und eine Ziehungsliste.

Aachener Badeofen.

D. R.-P. 23000 Stück in Betrieb. In 5 Minuten ein warmes Bad!

Original Houbens Gasöfen

D. R.-P. mit neuem Muschelreflector. Grösste Gasausnutzung. — Gleichmässige Wärmevertheilung.

Prospekte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**

Vertreter: **ROBERT TILK, Thorn.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.